

a. Otto IV., der ritterliche Minnefänger, wußte in schwerem Kampfe gegen Magdeburg die Selbständigkeit seines Landes zu behaupten und vergrößerte dasselbe durch Erwerbung der Niederlausitz.

β. Waldemar war einer der hervorragendsten Fürsten seiner Zeit, gleich bedeutend als Krieger und Staatsmann, so daß es nicht wundernimmt, wenn unter seinem Regiment der askanische Besitz seine größte Ausdehnung erlangte (Eroberung einzelner Teile von Schlesien und Polen).

Als weitschauender Staatsmann erwies sich Waldemar vor allem dadurch, daß er energischer als alle seine Vorgänger nach dem Erwerb der Ostseeländer strebte; denn nur durch den Besitz der Küste konnte die Staatsgründung der askanischen Fürsten über den Charakter eines binnenländischen Territoriums hinausgehoben und auf die Bahnen einer selbständigen, nicht mehr bloß reichsständischen Politik gebracht werden.

Anmerkung. Der Sturz Heinrichs des Löwen hatte dem Hause Wallenstedt zwar die größten Vorteile gebracht, indem der ältere Sohn Albrechts des Bären zur Kur, der jüngere in den Besitz des freilich stark verkleinerten Herzogtums Sachsen gelangt war, hatte Brandenburg aber doch den Weg zur Küste nicht frei gemacht. Hatten die kleineren deutschen Fürstentümer am Gestade der Ostsee (Mecklenburg und Pommern) bisher unter dem Schutze des mächtigen Sachsenherzogs dem Andrängen Brandenburgs standgehalten, so fielen sie jetzt, am Anfange des 13. Jahrhunderts, dem unter König Waldemar dem Großen neu erstarbten Dänenreiche zum Opfer. Kaiser Friedrich II., dessen Gesichtskreis die Länder des Ostens fernlagen, hatte 1215 die dänischen Eroberungen für „ewige Zeiten“ bestätigt. So war dem brandenburgischen Staate die Aussicht auf Erwerbung der Küstengebiete abermals abgeschnitten. Nun wußten sich die norddeutschen Fürsten im Bunde mit den Städten zwar sehr bald des dänischen Oberherrn zu entledigen (Waldemar fiel 1227 im Kampfe gegen den Bund norddeutscher Fürsten und Städte bei Bornhövede), allein dieser Bund hielt nun gegen die brandenburgischen Eroberungsgelüste ebenso zusammen wie vorher gegen die dänischen. Überdies traten den brandenburgischen Absichten auf den Besitz der Küstenträger die gleichen Wünsche der schwedischen, polnischen und dänischen Politik entgegen, so daß erst Markgraf Waldemar einen ernsthaften Versuch zur Erreichung dieses Zieles wagen konnte.

γ. Nicht der Mißerfolg Waldemars in dem ungleichen Kampfe gegen die verbündeten Polen, Schweden, Dänen und deren reichsfürstliche Bundesgenossen (Niederlage Waldemars bei Gransee 1316), die in dem gewaltig aufstrebenden Brandenburg einen gefährlichen Mitbewerber um die auch von ihnen erstrebte Seeherrschaft erblickten, bedeutete den einstweiligen Verzicht des jungen Kolonialstaates auf den Küstenbesitz; denn Waldemars Machtstellung blieb trotz der Niederlage unerschütterter. Wohl aber machte der frühzeitige Tod des großen Askaniers (1319) dem bisher so glücklichen Aufstreben des brandenburgischen Staates auf mehrere Jahrhunderte ein Ende. Schon 1320 starb das Fürstenhaus der Wallenstedter mit Heinrich von Landsberg in Brandenburg aus, und die kommenden Zeiten der Wittelsbacher und Luxemburger ließen Brandenburg in die Bedeutungslosigkeit eines gewöhnlichen Territoriums zurücksinken.

3. Die Eroberungstätigkeit des Deutschritterordens.

a. Die Veranlassung zur Ansiedlung des Deutschritterordens in Preußen wurde durch den Wunsch des Polenherzogs Konrad von Masovien, die Preußen zugleich dem Christentume und der polnischen Herrschaft zu unterwerfen, gegeben.